

Rezension

Antje Schmelcher: Feindbild Mutterglück

Selten bekommt man ein Buch in die Hand, welches man nach erstem Anlesen nicht mehr aus der Hand legt.

Warum? Antje Schmelcher beschreibt als Mutter von drei Kindern, als Feministin und Journalistin, in welchem Zwiespalt, in welchen Verwerfungen und Zerwürfnissen sich die heutige Frauen- und Männergeneration in der Mitte des Lebens befindet. Auf den Punkt bringt sie die Missachtung weiblicher Fähigkeiten, Kindern das Leben zu schenken und es als Wert zu sehen, wenn Eltern deren Leben begleiten wollen, insbesondere in der Kleinkindzeit. Sie setzt sich mit den Zielen der Frauenbewegung früherer Jahrzehnte auseinander und mit gegenwärtigen Bestrebungen der Geschlechtsneutralisierung in der Genderbewegung. Ich hatte beim Lesen das Gefühl: Sie spricht das aus, was viele denken: Die Misere rund um unsere Geburtskultur, die Familienpolitik und den demografischen Wandel hängt mit der Missachtung weiblicher Reproduktionskraft, zusammen. Die Verzweckung weiblicher Arbeitskraft, zugespitzt im „social freezing“, findet auch in Kreisen des Feminismus Widerhall. Die Frauen und Männer, die gern Kinder bekommen wollen, führen ein gesellschaftliches Schattendasein. Ohne Rücksicht auf die Folgen für die eigenen Kinder sollen sie dem Arbeitsmarkt durch strukturelle Manipulationen pausenlos ! zur Verfügung stehen. Fazit: Der Feminismus bedarf der Weiterentwicklung unter Einbeziehung von Müttern, die auch Frauen sind. Alles in allem ein überfälliges, lesenswertes Buch einer präzise arbeitenden Autorin.

Irene Behrmann